

# Grundsteinlegung & Bauphase Neue Kirche

## Die Anfänge

### Auf der Le-Crès-Brücke 1972

Während unseres Studiums fragte der damalige Kurat und spätere Pfarrer Hans Krämmer den Klaus Fleck und mich, ob wir uns verstellen könnten, beim Neuaufbau der Gemeinde St. Ulrich mitzuarbeiten. Das konnten wir, und er lud uns beide ein, mit ihm auf die neue Le-Crès-Brücke zu gehen. Sie stand damals allein zwischen freien unbebauten Feldern. Als wir oben waren und nach Westen schauten auf die weiten Felder der Bauern, sagte Hans Krämmer: "Des werd in de nächsten Jahr ois' zuabaut, des werd' unser' Pfarrei". Ungläubig haben wir ihn angeschaut. Er hat recht gehabt. Häuser und Hochhäuser sind in den nächsten Jahren rings um die Brücke aus dem Boden gewachsen. Und Klaus und ich haben begonnen, als Pastoralassistenten bei ihm zu arbeiten. Allerdings hat das Ordinariat dem Plan nur zugestimmt unter der Voraussetzung, dass wir gleichzeitig auch in Lohhof-St. Korbinian, in Oberschleißheim-Maria Patronin Bayerns und in Oberschleißheim-St. Wilhelm tätig werden sollten.

*Josef Six, Klaus Fleck*

### Bau der Holzkirche (eigentlich „Notkirche“)



Die Holzkirche (eigentlich "Notkirche") wurde 1973 gebaut und Weihnachten 1973 eingeweiht. Über dem Altar war von Anfang an auch ein Glasdach, das aber nicht abgehoben war.

Sechs Jahre später setzten sich rund ein Dutzend Jugendliche zum Ziel, ein Modell der Holzkirche zu bauen. Die Übergabe der Streichholzkonstruktion erfolgte Weihnachten 1979 an Kurat Krämmer, sie wurde im Kircheneingang ausgestellt. Das Foto des Modells zeigt sehr schön, dass bereits die Gottesdienste in dieser Kirche mit einer runden Sitzanordnung gefeiert wurden. Leider ist das Modell

zwischenzeitlich einer Aufräumaktion zum Opfer gefallen – vielleicht finden sich ein paar Begeisterte, die unser aktuelles Kirchenzentrum nachbauen wollen?

Im Jahr 1978 wurde das Kirchenzentrum um ein Gebäude erweitert: mit der „Oase“ standen nun auch passende Räumlichkeiten für die regelmäßige Durchführung von Jugendtreffen, Sitzungen oder Veranstaltungen zur Verfügung.

Von Beginn an als Übergangslösung geplant, fanden bei der Vorbereitung des Grundstücks zum Bau des neuen Kirchenzentrums beide Gebäude eine neue Wirkungsstätte. Die Kirche zog in einen anderen Ort um und verwandelte sich in eine Schreinerei, während die Oase ihrem Zweck treu blieb und als Jugendzentrum in Haimhausen wieder aufgebaut wurde. Dort steht sie heute noch als JUZ.



## Planung des neuen Kirchenzentrums

Bei der Planung des neuen Kirchenzentrums war von Anfang an klar, dass wir die Anordnung der Sitze auch in unserer Neuen Kirche haben wollten. Eigentlich hätten wir auch eine flexible Bestuhlung bevorzugt, für den Kirchenraum konnte sich der Bauausschuss jedoch nicht durchsetzen. So wurde immerhin die Werktagkapelle mit Stühlen ausgestattet.

Das abgehobene Dach war eine Idee des Architekten, das ursprüngliche Modell wurde noch mehrfach weitergeplant.

## Ein Gericht entscheidet über unser Kirchenzentrum

Wie wurde Hans Maurer Architekt unserer Kirche? Nach dem Auftrag an Kurat Hans Krämmer, ein neues Kirchenzentrum aufzubauen, bat das erzbischöfliche Ordinariat um 1979/80 sechs Architekten in einem „Eingeladenen Wettbewerb“, dafür entsprechende Vorschläge einzureichen. Die Aufgabe war keineswegs leicht, war doch ein umfangreiches Raumprogramm mit Kirche, Pfarrzentrum, Kindergarten und Sozialstation auf einem sogenannten „Handtuch-Grundstück“, also einem langgezogenen, aber schmalen Streifen unterzubringen, begrenzt vom Münchner Ring und der Hauptstraße (die Landshuter Straße gab es damals noch nicht). Die Vorschläge dieser Architekten mussten anonym und nur gekennzeichnet mit einem selbstgewählten Codewort eingereicht werden. Ein Preisgericht, bestehend aus Vertretern des Ordinariates, der politischen Gemeinde, fachlichen Gutachtern und der Kuratie in der Person des Bauausschuss-Vorsitzenden Dr. Marquart traf sich dann im Spätsommer 1981 einen Tag lang, um die eingereichten Pläne zu begutachten. Diese wurden dann



Vorschlag für Vorschlag nach den Gesichtspunkten Unterbringung und Zuordnung des gewünschten Raumprogramms, stadtgestalterischen, künstlerischen und weiteren Gesichtspunkten durchgegangen und jedes positive und negative Detail akribisch protokolliert. Anhand dieser Kriterien wurden dann die Vorschläge im Laufe des Nachmittags abgewogen und in eine Rangfolge gebracht. Nun wurden die 6 gesonderten Kuverts mit den Namen der Bewerber geöffnet. Der erste Preis fiel auf Herrn Hans Maurer, der im Vergleich zu den anderen Vorschlägen die überzeugendste Bewerbung eingereicht hatte.

Nun dient unser Kirchenzentrum seit 36 Jahren unserer Pfarrgemeinde, aber auch darüber hinaus den Menschen unserer Stadt in ihren vielfältigen Bedürfnissen. Ein Kirchenbau freilich ist und bleibt nur dann vollendet, wenn sich in ihm Menschen finden, die sich als „Lebendige Steine“ in den Dienst des Evangeliums und seiner Botschaft der Nächstenliebe und Solidarität stellen. So ist zu wünschen, dass „lebendige Steine“ unsere Kirche und das ganze Zentrum immer wieder neu beleben, erfüllt von der Botschaft Gottes und zum Wohl der Menschen in unserer Stadt.

*Dr. Heinz Marquart*

## Feste Feiern ...

konnte man in St. Ulrich schon immer. Da ließ es sich auch der damalige Kurat Hans Krämmer im Anschluss zur Grundsteinlegung nicht nehmen, das Akkordeon herauszuholen und zum gemeinsamen Gesang zu bitten.



## Was kaum jemand weiß ...

Die Besucher unseres Gotteshauses betreten unsere Kirche in der Regel über den Vorraum bei den hinteren Türen. Sie kommen damit nur selten an dem kleinen Taufraum in der Werktagkapelle vorbei. Dabei bietet dieser ein kleines Geheimnis, das vielen Besuchern kaum bekannt ist. Bei jeder Taufe quillt nämlich aus dem Taufstein sanft "lebendiges Wasser" hervor, gemäß dem Wort Jesu: „Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt. Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen.“

Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben (Joh 7,35-39).



Wir laden Sie recht herzlich ein, zu den Gottesdiensten der Jubiläumswoche einmal kurz bei diesem Taufbecken zu verweilen, sich mit diesem Wasser zu bekreuzigen und darüber nachzusinnen, wie viel „Lebendiges“, d.h. Leben spendendes „Wasser“ von Ihrer Taufe und dem damit geschenkten Geist Gottes in Ihre Umwelt und in diese unsere trocken gewordene Glaubenswelt hinaus gegangen ist.

*In dieses schöne Geheimnis weihte uns Dr. Heinz Marquart ein.*